

Warum Stricken und Krimis nicht zusammenpassen

Nähen, Häkeln und Klöppeln auch nicht. Im Kreis Peine lehren Frauen die alten Techniken sogar an Grundschulen.

Heike Heine-Laucke

Peine. Selfmade-Märkte boomen, handgearbeitete Dinge sind beliebt und die Auswahl an Farben, Formen und Möglichkeiten der individuellen Gestaltung von Textilien aus Maschen ist schier unerschöpflich. Doch was bringt Frauen und auch Männer dazu, sich mit Strick- und Häkelnadeln an unterschiedlichste Orte zu setzen oder sich mit einer uralten Handwerkskunst, dem Klöppeln, zu beschäftigen?

Zwei der Handarbeitsfelder sind weit verbreitet, und glaubt man dem Internet, wurde bereits vor 4000 Jahren mit den Stricknadeln geklappt. Mit Socken soll es begonnen haben. Ob das seine Richtigkeit hat, ist nicht belegbar. Belegbar ist aber, dass Sabine Rehfeld, Wedtlenstedts Ortsheimatpflegerin und ehemalige Lehrkraft an der Hauptschule Vechelde, mit ihrer Bekannten Gerlinde Paul Socken strickt.

„Wir stricken für den guten Zweck, denn unsere Stricksocken bieten wir auf dem Wedtlenstedter Weihnachtsmarkt an“, erklärt Rehfeld. Begonnen haben die beiden Wedtlenstedterinnen damit, als der Förderverein des Sportvereins MTV gegründet wurde. „Wir sind dabei geblieben“, sagt Paul und zieht den Faden durch die Schlaufe.

Doch mit den Stricknadeln kommen auch Erinnerungen hoch. Sabine Rehfeld hat Lehramt studiert: „Wir haben in der Vorlesung gegessen und gestrickt.“ Schade finden beide, dass Handarbeit in der Schule nicht regelmäßig unterrichtet wird. Rehfeld kritisiert: „An den Stunden wurde zuerst gespart.“

Sie selbst strickt seit rund 60 Jahren und hat es von ihrer Mutter übernommen. Socken in allen Farben, oder auch mit Restwolle hergestellt, haben von der Modernität des Tragens nichts eingebüßt, sagen die beiden Strickdamen. Und früher, sagt Rehfeld, habe sie Pullover für ihren Mann gestrickt und mit einem Augenzwinkern ergänzt sie: „Irgendwann wollte er einfach keine mehr haben.“

Gestrickt wird beim Fernsehen, nur nicht bei Krimis. Da müsse man zu sehr aufpassen, ergänzt Gerlinde Paul. Fazit: Stricken entspannt und scheffelt Geld in die Kasse für den guten Zweck – zumindest bei den Wedtlenstedterinnen.

Den Kindern das Häkeln nahe bringen

Ganz anders ist das bei Beate Adam, sie ist ein „Bortfelder Mädchen“ und kann von Handarbeiten gar nicht genug bekommen. „Ich kann mich nur nicht zwischen Stricken, Häkeln oder Nähen entscheiden“, gibt sie zu. Doch bei ihr hat die Handarbeit nicht nur den Hintergrund, dass sie ihre Kreativität ausleben kann. Adam ist Krankenschwester, und als ob der Beruf nicht schon verantwortungsvoll wäre, ist sie auch noch mit einem Stundenanteil an der Grundschule Wendeburg pädagogische Fachkraft.

„Ich springe immer dann ein, wenn es bei Lehrern Engpässe gibt“, erklärt die 60-Jährige. Besonders beliebt sind bei ihr Stunden, in denen sie Handarbeit vermitteln kann.

Handarbeit gut für Kinder

Handarbeit fördert Motorik, Kreativität und Vorstellungsvermögen. Kinder, die etwas mit den Händen gestalten, verbessern ihre Fähigkeit, Hände und Augen zu koordinieren. Zum Herstellen von Strickwaren eignen sich gängige Wollarten. Zum Stricken von Socken sollten spezielle Garne verwendet werden. Zum Klöppeln eignen sich rund 800 Garne, auch Stick- und Nähgarne, die überwiegend einen runden Querschnitt haben. *hhl*

„Aber nicht falsch verstehen“, sagt Adam, „ich bin Autodidaktin und keine Lehrerin, aber sehr kreativ.“

Und was heißt das? „Als es darum ging, die Grundschüler auf dem Weg zur ersten Häkelarbeit zu begleiten, hatte ich eine Idee“, erklärt die Bortfelderin. Die Kinder hätten zunächst mit den Fingern Luftschlangen gemacht, damit sie das Prinzip Häkeln verstehen. Im Anschluss kamen die Nadeln dazu. Dies wiederum führte zu meterlangen Luftschlangen. Stellte sich für die pädagogische Fachkraft die Frage: Was soll damit passieren? „Wir haben die bunten Luftschlangen dann um Dosen gewickelt und aus ihnen wurden Behälter für Lieblingsteile.“

Somit ging es mit den Grundschulern Schritt für Schritt weiter mit der Häkelnadel. Für ihre Tanzgruppe hat sie Charleston-Kopfbedeckungen gehäkelt und für Kindergeburtstage Stricktaschen zum Umhängen. „Aber am allerliebsten Nähe ich derzeit“, gibt Adam zu, „ich bin bei den Nähdamen beim Theaterkreis Bortfeld.“ Mit anderen fertigt sie die schönen Kostüme für die Auführungen an.

Merke: Häkeln kann auch Grundschüler begeistern. Beide Handarbeitsarten sind durchaus weit verbreitet, aber was Heike Michalek aus Woltwiesche in ihrer Freizeit macht, ist weniger bekannt und ein Kunsthandwerk, das überwiegend aus Italien, dem Erzgebirge und anderen europäischen

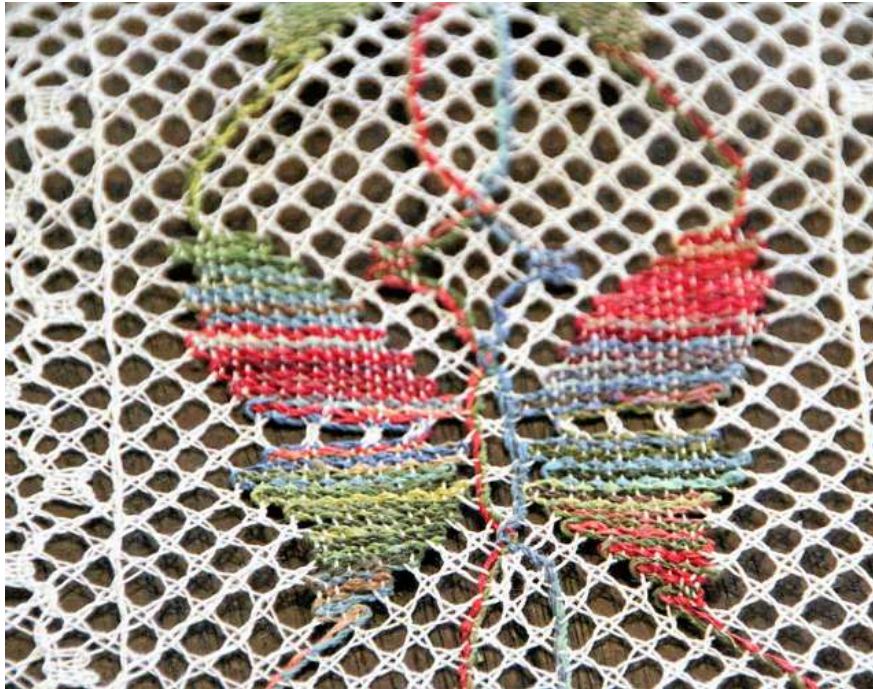


Sabine Rehfeld (links) und Gerlinde Paul entspannen beim Socken-Stricken für den guten Zweck.

HEIKE HEINE-LAUCKE / FMN



Beate Adam ist nicht nur selbst in Sachen Handarbeit eine Koryphäe, sie nutzt die sich ihr bietende Gelegenheit, Grundschüler zum Handarbeiten zu motivieren. HEIKE HEINE-LAUCKE / FMN



Klöppeln ist eine alte Handwerkskunst aus dem Erzgebirge, die überwiegend für Tischwäsche genutzt wurde; hier mit farbigen Elementen. HEIKE HEINE-LAUCKE / FMN

Regionen stammt: das Klöppeln.

Klöppeln ist eine seit dem 16. Jahrhundert alte Technik zur Herstellung von Spitzen, die meist um Leinen genäht werden, um hochwertige Tischwäsche herzustellen. Klöppel sind kleine, überwiegend aus Holz geformte Spulen, um die die zu verarbeitenden Fäden gewickelt sind. Die Klöppel werden gedreht und gekreuzt und es wird eine Vorlage verwendet, damit der Klöppler sich nicht im Muster verirrt, denn die Arbeit ist sehr kleinschrittig.

Bis eine Klöppelarbeit beendet wird, kann es im Hobbybereich mehrere Jahre dauern. Die Woltwiescherin sagt: „Ich bin mit einer Freundin vor 20 Jahren zum Klöppelkurs bei der Kreisvolkshochschule in Peine gewesen.“ Die erste Kursrechnung aus 2004 wurde sogar noch wiedergefunden. Als sie sich angemeldet hat, lacht sie, dachte ich: „Was für ein Blödsinn.“

Doch Michalek fand Gefallen an der Arbeit mit dem Klöppelkissen, den Klöppen und der feinen Spitze, die sich daraus herstellen lässt. Obwohl sie bis zu 140 Klöppel für ihre derzeitige Handarbeit benutzt, sagt sie: „Ich kann dabei durchaus meine Lieblingsserie sehen.“

Für die Kirche in Woltwiesche hat sie eine Altardecke geklöppelt und sie hat bereits

Heike Michalek nimmt die Herausforderung an, sich an eine mehrjährige Spitzenherstellung für eine Tischdecke heranzuwagen. In der Hand hält sie eine Abbildung der zu erstellenden Tischdekoration. HEIKE HEINE-LAUCKE / FMN



mit mehreren Farben geklöppelt. „Darauf bin ich schon etwas stolz“, sagt Heike Michalek bescheiden. Und was macht sie, wenn sie einen Fehler beim Klöppeln gemacht hat? „Ehrlich, ich hoffe, dass er nicht

auffällt, denn rückwärts Klöppeln ist nicht erstrebenswert“, sagt Michalek.

Die gelernte Speditionskauffrau findet ihr Hobby entspannend, und obwohl sie auch noch erste Vorsitzende im Kirchen-

vorstand der evangelischen Kirche in Woltwiesche ist, lässt sie es sich nicht nehmen und besucht in Söhlde im Kunstcafé „The Barn“ einmal im Monat von 16 bis 18 Uhr eine bestehende Klöppelgruppe.